

Leseprobe aus:

Monika Helfer Ingrid Puganigg
Zwei Frauen warten auf eine Gelegenheit



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien 2014





MONIKA HELFER
INGRID PUGANIGG

Zwei Frauen
warten auf eine
Gelegenheit

Roman

DEUTICKE

1 2 3 4 5 18 17 16 15 14

ISBN 978-3-552-06240-5

Alle Rechte vorbehalten

© Deuticke im Paul Zsolnay Verlag Wien 2014

Satz: Eva Kaltenbrunner-Dorfinger, Wien

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C006701

Für unsere Kinder

*Die Kunst der Frauen, auf Fragen
keine direkten Antworten zu geben,
habe ich nie verstanden.*

(Spock)

1 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Ich ging vom Over Cliff Drive in Southbourne hinunter zum Strand. In der Ferne sah ich einen Mann mit einem Kampfhund. Etwas stimmte nicht mit den beiden. Entweder war der Mann betrunken oder der Hund gehorchte einfach nicht mehr.

Ich eilte zum Fisherman's Walk. Dort gibt es direkt am Cliff einen Aufzug. Ich stieg ein und fuhr hinauf zum Café Riva.

Dort trank ich einen Espresso und dachte an die junge Frau, die sich ein paar Meter von hier mit Nikotin umgebracht hat. Im Krankenhaus, in das man sie brachte, nachdem Leute sie gefunden hatten, war sie noch einmal kurz bei Bewusstsein, riss die Sauerstoffmaske vom Gesicht und flehte um ihr Leben.

Über sie, die Freundin meiner Tochter, habe ich angefangen, einen Roman zu schreiben.

Fünzfzigmal. Hundertmal.

Irgendwann fängt man an, über etwas zu schreiben. Schreibt jeden Tag. Macht den Text aber nie fertig, weil das, worüber man schreibt, nie enden soll.

Meine Tochter Ruth lebt seit über zwanzig Jahren in Dorset, Südengland.

Einmal stiegen wir auf den Hengistbury Head. Eine hügelige Landspitze bei Bournemouth.

Obwohl Anfang November, war es weder neblig noch kalt. Aber menschenleer. Gegen Abend, es dämmerte schon, kamen wir an ein kleines Moor. Umgeben von Gestrüpp. Dar-

auf lagen ausgebreitet Jeans, Hemd, ein Schuh, ein Rucksack.

Wir dachten, jemand sei ermordet worden oder im Moor untergegangen.

Das hat sich nie aufgelöst.

2 M, Wien, Am Graben. – Ich war noch nie in Südengland. Offensichtlich liegen da die Romananfänge nur so herum. Wie hat sich das Mädchen mit Nikotin vergiftet? Hat sie Wurzeln der Tabakpflanze oder irgendwelcher Nachtschattengewächse ausgekocht, oder hat sie sich zum Suizid geraucht – geht das überhaupt?

Bei einem Gutenachtkuss fiel mir aus der Blusentasche eine Zigarette in die Wiege meines Babys. Es hatte, als ich vor dem Zubettgehen noch einmal hineinschaute, Tabak um die Mundwinkel, und ich, in meiner Panik, fuhr, wie ich war, ins Krankenhaus. Ich schwor mir, nie mehr eine Zigarette anzurühren. Das Baby wurde untersucht und war gesund. Mit seinen Patschhändchen versuchte es, sich aufzurichten. Es war so süß, ihm dabei zuzusehen. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich in einem Herrenpyjama, zwei Nummern zu groß für mich, dastand. Kaum im Auto, das Baby in der Wiege auf dem Rücksitz, steckte ich mir eine Zigarette an. Ich war so erleichtert!

Jeans, Hemd, Schuh, Rucksack warten im Moor auf Dich, damit Du endlich mit Deiner Geschichte beginnen kannst. Ein einzelner Schuh? Pack die Dinge in Deinen ersten Satz. Warte dann, bis sich der Einsager hinter Dir aufgebaut hat, dann musst Du nur mehr schreiben, was er Dir flüstert.

3 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Wir müssen aufbrechen. Immer musst Du aufbrechen, immer muss ich mir die Haare glattstreichen. Du bringst meine Wohnung durcheinander. Lüftest und lüftest. Mitten im Winter reißt Du die Balkontür auf. Ich friere!

Aber das kümmert Dich nicht. Solange Du es warm hast. Los! Mach jetzt. Zieh Deinen albernen Mantel an.

4 M, Wien, Am Graben. – Sag ich ja die ganze Zeit, dass wir aufbrechen müssen. Du hast immer noch keine Strümpfe an. Wieso rasierst Du Dir jetzt die Beine? Das kannst Du machen, wenn Du weißt, dass wichtige Menschen darauf schauen wollen, aber bitte nicht heute. Wir haben gerade noch eine halbe Stunde. Da, zieh meine Strumpfhose an, sie ist frisch gewaschen. Weinrot passt gut zu Dir. Und die grünen Schuhe, warum nicht, Du willst doch eine Clownfrau sein. Findest Du meinen Mantel wirklich albern? Weißt Du, wie lange ich an ihm herumgenäht habe, damit er nach mir aussieht? Ich will keine Sachen haben wie die andern. So viele Materialien habe ich drauf genäht, Pelzteilchen von Katzen und Füchsen, und jetzt willst Du ihn mir miesmachen. Sei nicht gemein. Dein Mantel sieht dagegen aus wie ein Mantel, den man im Kaufhaus kauft. Was ist besser? Hast Du Geld? Hast Du überhaupt kein Geld? Ich habe einen Hunderter, der wird uns reichen, und Du musst ihn mir zurückgeben, wenn ich nichts mehr habe. Musst dann halt Deinen Arsch bewegen. Komm jetzt. Wir können im Zug frühstücken.

5 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Herausgeputzt bist Du! Mit aufgenähten Pelzchen und Federchen willst Du mit mir in den Zug steigen oder mich um die Häuser jagen. Pass auf, dass uns nicht die Kammerjäger holen. Rote Strumpfhose hin oder her! Mürrische, alte Weiber werden ausgespät. Du mit Deinen Pelzchen und Federchen! Dass ich nicht lache.

6 M, Wien, Am Graben. – Solltest Du mein Prachtstück einmal anziehen wollen, weißt Du, was ich zu Dir sagen werde! Dass Dir mein Prachtstück zu eng ist, dass Du es um den Bauch herum nicht zuknöpfen kannst! Außerdem hast Du jetzt so herumgetrödelt, wir werden den Zug versäumen. Und jetzt noch mit der U-Bahn, wir haben keine Zeit, Karten zu kaufen, und weißt Du, was passiert, die komplette Scheiße nämlich, dass wir kontrolliert werden von so einem Mormonen, wir haben keine Fahrkarten, immer habe ich Fahrkarten, nur wegen Dir habe ich jetzt keine! Nehme ich also meinen Hunderter und zahl unsere Strafen, und weißt Du, was wir machen werden: Kleben uns die hübsche Reise an die Stirn, damit sie jeder sehen kann. Im Bahnhof dann kannst Du zur Strafe zu einem Tischchen gehen und einen Mann fragen, ob er Dich von seiner Wurst abbeißen lässt. Du bringst mir dann auch ein Stück. Mit Senf. Mit Kren. Verstanden! So eine verdammte Scheiße habe ich ja überhaupt noch nie erlebt, kaum bin ich in Deinen Fängen, schon geht alles schief. Du musst Dir über Nacht etwas ausdenken, wir schlafen im Sitzen, und dann zähle ich bis drei!

7 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Ich trödle nicht. Ich sitze. Am liebsten im Gerümpel. Keine Möbel. Nur Schachteln und Kisten. Ein Sessel, ein Bett, ein Tisch. Bloß kein Sofa. Kein Pelz, keine Federn, kein Rosshaar.

Einfach alles glatt. Dass ich Dein Prachtstück mit all dem Gebimmel dran tragen soll, absurd!

Wohin fahren wir eigentlich? Und ich soll fremde Leute um Wurst anbetteln. Ich esse keine. Das weißt Du doch. Seitdem ich vor Jahren an einer Wurstvergiftung fast gestorben wäre.

Ich bin nicht die Schnellste, na und?

Dein Hunderter zum Beispiel reicht nie im Leben. Anstatt Dich aufzuregen, hol lieber einen Löffel und klopfe die Wände hier ab. Irgendwann in den letzten Jahren habe ich da Löcher hineingebohrt, Fünfinger und Hunderter hineinsteckt und danach das Ganze wieder zugekleistert. Zehntausend Euro mindestens liegen dort. Da staunst Du! Fragst Dich, woher ich so viel Geld habe. Durch Sitzen. Einfach nur durch Sitzen. Ich habe lange, schwarze Pullover gestrickt, die bekam man damals nicht zu kaufen, und die Ware dann bei eBay angeboten.

8 M, Wien, Am Graben. – Ich glaube Dir kein Wort. Das mit dem Geld sagst Du nur, um mich zu besänftigen. Ich wollte, dass wir wegfahren, um uns von uns abzulenken. Verstehst Du, was ich damit meine? Du willst mich einfach nicht verstehen! Was hast Du zu sagen?

Ich habe Hunger. Wo gibt es etwas zu essen? Wohin gehst Du? Zum Armenmarkt? Aber wir haben ja beide keine Kennkarte! Ohne Kennkarte rücken die nichts heraus, und für die Kennkarte musst Du zum Amt, Deine Lebenssituation wird überprüft, es muss festgestellt werden, dass Du nichts

hast. Ich hatte bis gestern noch etwas. Geh jetzt! Komm nicht ohne Brot zurück! Kannst Du mir einen einzigen selbstgestrickten Pullover als Beweis für Deine Tätigkeit zeigen? Ich hätte so Lust auf Bananen, mindestens zwei. Ich weiß, Du bekommst Verstopfung auf Bananen, dann nimm für Dich Kiwis mit, Kiwis bewirken das Gegenteil.

9 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Stundenlang lässt Du Dich nicht blicken. Dann tauchst Du wieder hier auf. Redest Zeug. Bananen willst Du. Weil Du davon keine Verstopfung bekommst. Ich wusste nicht einmal, dass Du unter Verstopfung leidest.

Mir kommt jetzt irgendwie vor, Du siehst fahl aus. Bist Du krank? Aber warum solltest Du plötzlich krank sein. Wo Du Dir doch gerade erst vor ein paar Wochen das Gebiss hast sanieren lassen. Das tut kein Mensch, der weiß, dass er krank wird. Außerdem, Du machst hier ein Trara, sagst, Du hast kein Geld für Essen. Ja, dann frage ich mich aber schon, woher kommt der teure Lippenstift in Deiner Tasche? Eins, zwei, drei, um es mit Deinem Lieblingsspruch zu sagen, ist er Dir zugeflogen? Mir lässt Du immer nur die halbleeren Hülsen zum Herauskratzen.

10 M, Wien, Am Graben. – Mach Dir keine Gedanken über meinen Stuhlgang. Er macht mir jeden Tag Freude. Du hörst mir nie zu. Sonst wüsstest Du, dass ich nach meinem Fahrradunfall neue Zähne bezahlt bekommen habe. Nämlich vom Unfallverursacher, einem betrunkenen Zahnarzt. So gesehen, hat mir der Unfall genützt. Neues Fahrrad, das mir allerdings eine Woche später gestohlen worden ist, neues Gebiss. Macht mich jünger, finde ich. Zieh für Deine Person

ebenfalls einen Unfall in Betracht. Lippenstifte rutschen manchmal in meine Tasche. Ich mag es nicht, wenn ich meinen Lippenstift teilen muss. Hygiene nenne ich das. Ich benutze auch nie Deine Zahnbürste.

Wenn Du unbedingt willst, dass ich Dir glauben soll: Kratzen wir also die Tapete herunter. Kannst mir dann Dein Erspartes vorführen. Reichtum dann verlangt Ausgaben. Ausgaben dann können Deiner Ehre dienen. Meine Verarmung hat sich nicht freiwillig ergeben. Ich lasse es auf mich zukommen. Was eigentlich hältst Du vom Himmelreich?

11 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Wir reden aneinander vorbei. Ich höre Dir nicht zu. Ich höre nie wem richtig zu. Gut, ich habe vergessen, wie Du zu Deinem Gebiss gekommen bist. Wenn das überhaupt so gewesen ist. Ein besoffener Zahnarzt, der seinen Unfall vertuscht, indem er Dir eine Maßarbeit verpasst. Schon arg.

Warum willst Du eigentlich jünger aussehen? Um mich hier allein zurückzulassen! Vielleicht gar wegen eines Typen, der Dir Kisten voller Bananen mit nach Hause schleppt.

Ich muss Dir etwas beichten. Es sind nur 700 Euro.

12 M, Wien, Am Graben. – Dachte ich es mir doch! 700 Euro! Das lockt mich nicht aus den Federn, mit dem können wir keinen Laden aufmachen. Ich hatte nämlich eine wunderbare Idee, einen Salon zu eröffnen für Frauen ab fünfzig. Beratung, alles überhaupt, Sorgenbeseitigung, Schminktechnik, Stilberatung, und wir zwei rascheln wie geschäftige Hühner um die Kundschaft herum, nebenbei machen wir ein Vermögen. Wieder nichts. Ich halte mich ans Himmelreich. Nur wenn ich mich am Firmament festkralle, finde ich

eine Erfüllung in meinem Leben. Ob das nun durch einen Mann oder eine Frau geschieht, ist nicht wichtig. Du gehst mit Spitzfindigkeiten am Leben vorbei. Unterschätze das Aussehen nicht. Gutes Aussehen macht Feldwege zu Avenues. Ich habe Sehnsucht nach meinen Enkelkindern. Katzen wären auch eine Option. Oder Maschinenbau. Streng Dich an und steh mir bei!

13 I, Hannover, Ernst-August-Platz. – Dauernd willst Du ein Vermögen machen. Provozierst Unfälle, die andere in Gewissensnot bringen und das mit Geld aufwiegen. Sagst mir, wie gestern zum Beispiel, dass wir aneinander vorbeireden. Aber ich begreife Dich nur so.

Du kennst mich doch. Trotzdem möchte ich Dir eine Geschichte erzählen.

Ich habe einen uralten Onkel, der geht jeden Tag zur selben Zeit denselben Weg. Unterwegs setzt er sich auf eine Bank. Aus der anderen Richtung kommt, ebenfalls zur selben Zeit, ein anderer uralter Mann, setzt sich dazu. Manchmal sitzen sie da, bis die Sonne untergeht. Miteinander sprechen sehe ich sie nie. Frage ich meinen Onkel, was habt ihr geredet, entgegnet er, alles.

Ich habe mir immer eine Freundin gewünscht, die schweigt und mit mir Karten spielt.